

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	62 (1987)
Heft:	2
Artikel:	Adrian von Bubenberg
Autor:	Wälchi, Karl F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-713897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ADRIAN VON BUBENBERG

Dr Karl F Wälchli, Staatsarchivar des Kantons Bern

Es gibt wohl keine Gestalt aus der bernischen Geschichte, die die Phantasie von Künstlern, Dichtern, Schriftstellern, Historikern und auch das Interesse des Volkes und der Politiker mehr beschäftigt hat als der Junker, Herrschaftsherr, Ritter, Ratsherr und Schultheiss Adrian von Bubenberg – und zwar schon zu seinen Lebzeiten, aber auch heute noch. Und dabei wissen wir von seinem Leben, ausser den paar wichtigsten politisch-militärischen Taten, recht wenig. Schon Jeremias Gotthelf hat daher einmal den Mangel an Faktenkenntnissen über Adrian von Bubenberg beklagt und ausgerufen: «Wenn ich die hätte, ich wollte damit einen Roman machen, wie kein Schweizer noch einen gemacht hat.»

Biographische Übersicht

Wir kennen nicht einmal sein Geburtsjahr! Wahrscheinlich ist er um 1434 geboren worden, und zwar als Sohn des Berner Schultheissen und Herrschaftsherrn von Spiez, Heinrich von Bubenberg, und der süddeutschen Adelstochter Anna von Rosenegg. Als Angehöriger der politischen Führungsschicht des damaligen Bern, verwurzelt in der ritterlichen Tradition seiner Familie, hat er – rein äusserlich betrachtet – eine durchaus «normal» verlaufene Lebensbahn durchschritten. Er trat 1451 noch als Jüngling in den Grossen Rat ein, wurde beim Tode seines Vaters (1464) Mitglied des Kleinen Rates, empfing 1466 am Heiligen Grab in Jerusalem den Ritterschlag, wurde 1468 das erste Mal Schultheiss (dann noch viermal), führte bernische Truppen im Felde (1468 Sundgauerzug, 1476 Verteidigung von Murten, 1478 Zug nach Bellinzona), vertrat Berns Interessen in wichtigen diplomatischen Missionen im In- und Ausland und starb anfangs August 1479 an einer pestartigen Seuche mitten aus dem täglichen Leben heraus.

Was aber die Mit- und Nachwelt faszinierte, sind die aussergewöhnlichen Höhen und Tiefen, die diesem scheinbar so normalen Lebenslauf ein fast dramatisches Gepräge geben! Obwohl mit Herrschaftsgütern reich versehen, bereitete ihm der damals stattfindende Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft ein Leben lang schwerwiegende ökonomische Sorgen (wie allen seinen adeligen Standesgenossen); im Machtkampf der Herrschaftsherren mit der Stadt Bern, die ihre Staatsgewalt auszubauen suchte (Twinherrenstreit 1470/71), hielt er sich als Wortführer des Adels zwar höchst ehrenvoll, konnte aber den Sieg der aufstrebenden Stadt letztlich nicht verhindern; als Gegner einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund musste er sich 1475 die Ausstossung aus dem Rat gefallen lassen, um dann in höchster Not die für die Existenz Berns entscheidende Aufgabe zu übernehmen (Mai 1476), das kleine Städtchen Murten als Bollwerk gegen das heranflutende Burgunderheer während zwölf Tagen erbitterter Kämpfe zu behaupten. Daneben weiss man heute, dass er in engem Verhältnis zum Eremiten vom Ranft, Bruder Klaus, stand und auch als Schultheiss immer politisches Handeln christlichen Grundsätzen unterzuordnen suchte: «Wo gott nit ist, da mag kein guet end niemer gesin», schrieb er aus Frankreich 1477 an seine Ratskollegen. Im gleichen Schreiben findet sich auch das vielzitierte Bubenberg-Wort: «Mein Leib und Gut ist Euer eigen bis in den Tod.» Das andere Zitat, «So lang in uns eine Ader lebt, gibt keiner nach», hingegen ist uns in dieser Form nicht aus zeitgenössischen Quellen überliefert, sondern verdanken wir der Sprachkunst des Geschichtsschreibers Johannes von Müller (um 1800).



So stellte sich der Berner Künstler Karl Stauffer um 1890 den Ritter Bubenberg vor (Statue im Schlosshof von Spiez).

Bubenbergs militärische Hauptleistung

Das Wehrwesen der alten Stadtrepublik Bern war geprägt durch den Milizgedanken. Dementsprechend lagen lange Zeit Kriegsvorbereitung und Einsatz des bernischen Heeres bei der politischen Führung; erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde als spezielle Militärbehörde ein Kriegsrat geschaffen. In der aus wirtschaftlich erfolgreichen Bürgern und Angehörigen adeliger Familien zusammengesetzten Führungsschicht Berns befanden sich in der Regel Persönlichkeiten, die über eingehende Kriegserfahrung verfügten. Adrian von Bubenberg ist dafür ein besonders eindrückliches Beispiel. Schon als junger Mann war er mit eigener Mannschaft nach Dijon gezogen, um sich einem Kreuzzug anzuschliessen, den der Herzog von Burgund, Philipp der Gute, plante und dann allerdings abblies; einige Jahre später kämpfte er als Söldnerhauptmann in Deutschland; als er 1468 als Schultheiss das bernische Heer ins Elsass führte, war er bereits eine auf eidgenössischer Ebene bekannte Führergestalt. Als Karl der Kühne sich im Frühsommer 1476 anschickte, von seinem Lager in Lausanne

aus Richtung Bern vorzurücken, wurden die beiden Bollwerke auf seinen möglichen Vormarschachsen mit Truppen belegt: als Kommandant in Freiburg wurde der Zürcher Hans Waldmann, als Kommandant in Murten Adrian von Bubenberg eingesetzt.

Als Bubenberg am 8. April 1476 in Murten eintraf, sah er sich vor eine komplexe Aufgabe gestellt: Einerseits war das bisher zu Savoyen gehörende Murten erst 1475 durch die Berner und Freiburger erobert worden, Savoyen war jetzt mit Karl dem Kühnen verbündet: Bubenberg musste also in seinem Verteidigungskampf damit rechnen, dass unter der Murterer Bevölkerung die Anhänglichkeit an die frühere Herrschaft noch nicht ganz erloschen war. Andererseits musste er das Städtchen in Verteidigungsbereitschaft setzen und Besatzung samt Bewohner – insgesamt rund 2000 Mann – auf einen Kampf auf Leben und Tod vorbereiten.

Am 27. Mai 1476 war Karl der Kühne von seinem Lager bei Lausanne aufgebrochen, am 9. Juni wurde klar, dass er den Weg über Murten wählte. Bubenberg hatte, um dem Gegner jede gedeckte Annäherung zu verwehren, im Vorfeld der Stadtmauern die Häuser, ja selbst eine Kapelle, niederreissen lassen, hatte ein beachtliches Potential an Feuerwaffen (Hakenbüchsen und Artillerie) aufgebaut und eine Nachschubachse über den See nach Sogiez und von dort über Ins nach Bern sicher gestellt.

Als sich das Burgunderheer aus Richtung Payerne näherte, führte die Besatzung von Murten – ganz im Sinne einer modernen ag-

Neue Artikelserie

Wir möchten in einer über mehrere Monate hinweg dauernden Artikelserie das Leben, Wirken und die Verdienste einiger militärischer Führer und Persönlichkeiten der Schweizergeschichte vorstellen. Es wurde im vergangenen Jahr so viel entscheidend Gutes, aber leider auch Dummes über das Andenken an ehrenvolle und tapfere Männer unserer Geschichte gesagt und geschrieben. Wir wollen darum im «Schweizer Soldat» den Versuch wagen, in kurzen Beiträgen die Verdienste einiger Persönlichkeiten für ihre gelebte Zeit darzustellen. Aus berufener Feder soll auch wiedergegeben werden, was diese Männer uns derzeitigen Bürgern dieses Landes als geistig-moralisches Vermächtnis weiterzugeben haben. Wir hoffen, dass das Lesen der Beiträge über die militärischen Führer und Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte, viele dazu ermutigen wird, sich mit unserem Land sowie der staats- und militärgeschichtlichen Entwicklung mehr zu befassen. Der Redaktor



In der Amtlichen Bernerchronik (Burgerbibliothek Bern) stellt Diebold Schilling einen Ausfall der Verteidiger von Murten gegen die heranrückenden Burgunder dar. Bubenberg (Mitte rechts) mit erhobenem Streithammer zu Pferd, hinter ihm ein Knappe mit seinem Wappen.

gressiven Verteidigungstaktik – mehrere Ausfälle durch, so intensiv, dass der Berner Rat, der ja – wie eingangs geschildert – auch die militärische Oberleitung innehatte, Bubenberg daran erinnerte, er solle nicht vor lauter Offensivgeist die Verteidigung des Städtchens vernachlässigen. Denn es gab in diesem Zusammenhang noch ein politisches Problem: Murten galt nicht als altbernisches Gebiet, da es erst 1475 erobert worden war;

die Eidgenossen konnten nach dem Wortlaut der Bundesbriefe erst um militärischen Beistand angegangen werden, wenn die Saane-linie angegriffen wurde.

Am 10. Juni 1476 wurde Murten ganz eingeschlossen (nur die nächtliche Seeverbindung nach Sugiez blieb offen). Am 12. Juni wurden Laupen und Gümmenen angegriffen: jetzt konnte Bern die Bundesgenossen mahnen. Der Kampfplan war klar: Bubenberg musste in

Murten den «*Stützpunkt*» so lange halten, bis die Berner genug Truppen gesammelt hatten, um den «*infanteristischen Gegenschlag*» führen zu können.

Bubenbergs Leistung besteht darin, dass seine Truppen – und die Stadtbewohner – mit einem derartigen Widerstandswillen erfüllt wurden und taktisch so geschickt kämpften, dass trotz fast pausenloser Angriffe und starker psychologischer Kriegsführung (mit Flugblättern!) den Burgundern kein entscheidender Einbruch in die Stadt gelang. Kriegsberichterstatter im Lager Karls des Kühnen rühmten denn auch den vortrefflichen Feuerkampf der Verteidiger.

Seit Mitte Juni strömten nun im bernischen Lager bei Gümmenen die bernischen und eidgenössischen Truppenkontingente zusammen. Am 17. Juni, es war ein Montag, entschied der bernische Rat, dass die Schlacht von Murten, d.h. also der Gegenschlag, am kommenden Samstag geführt werden solle, «*den striyt uff nechstkommen Sampstag manlichen ze thuon*», wie es im Ratsprotokoll heißt; Bubenberg erhielt den Befehl, die Stadt bis dahin zu halten oder dann sofort Meldung zu erstatten, falls ihm dies nicht mehr möglich sei.

Und Murten hielt, obschon am 18. Juni 1476 Karl der Kühne den Hauptsturm befahl, und grosse Teile der Mauer zerschossen waren, so dass die Verteidiger «*standen mit iren blossen liben zu gegenwer uff dem Vollwerk*», wie Bern am 19. Juni nach Zürich schrieb. Tatsächlich fand am vorgesehenen Samstag, es war der 22. Juni 1476, die Schlacht von Murten statt. Schon die Zeitgenossen erkannten die aussergewöhnliche Leistung Bubenbergs. Ein Liederichter der Zeit fasste das allgemeine Urteil in folgende Verse:

«*Ein edler hauptman wol erkant,
von Bubenberg ist ers genant;
er hat sich erlich ghalten;
sin büchsenmeister schussen wol,
fürbas man nach im stellen sol,
wo man ein stat wil bhalten.*»

Auflösung Quiz 86/6

- | | | |
|-----------|------------|------------|
| 1. T-5/55 | 5. T-54/55 | 9. T-54/55 |
| 2. T-62 | 6. T-62 | 10. T-62 |
| 3. T-64 | 7. T-64 | 11. T-64 |
| 4. T-72 | 8. T-72 | 12. T-72 |

59 Teilnehmer sandten uns ihre Lösungen zum Quiz über die Kampfpanzer des Warschauer Paktes ein. 36 Antwortbögen waren vollständig richtig. Probleme bereiteten vor allem die Unterscheidung zwischen T-64 und T-72. Der T-64 hat kleinere Laufrollen, was aber nicht immer gut zu sehen ist (Siehe Erkennungs-Ecke 11/86).

Folgende Teilnehmer haben fehlerfreie Lösungen eingeschickt:

- Kpl Äbersold Heinz, Kiesen
Gfr Bärswyl Heinrich, Alterswil
Baumgartner Martin, Adliswil
Sdt Bernet Rainer, Gommiswald
Kpl Bisig Roger, Euthal
Sdt Boller Ruedi, Winterthur
Oblt Brügger Albert, Thun
Kpl Deflorin Hanspeter, Altendorf
Gfr Feuz Marcel, Gsteigwiler
Wm Grüning Peter, Bolligen

- Wm Gugger Urs, Bern
Guhler Hanspeter, Meikirch
Gfr Hasler Martin, Bern
Henny Reto, Oberentfelden
Kpl Holubetz Alexander, Emmenbrücke
Kämpfer Jürg, Oschwand
Gfr Knuchel Franz, Jegenstorf
Fw Kopf Gernot, Rülzheim (BRD)
Kpl Künzli Ruedi, Basel
Wm Lerch Alfred, Biel
Gfr Liebi Fritz, Bern
Gfr Müller Hans, Amriswil
Müller Ralph, Lugano
Fw Muhl Max, Büttenhardt
Reymond François, Bullet
Kpl Richard Patrick, Wynau
Ryter Martin, Utzigen
Wm Schenkel Jörg, Boudry
Oblt Schmid Hans-Jürg, Bischofszell
Oblt Steyer Barbara, Wohlen
Wm Studer Hans, Amriswil
Sdt Trachsel Hanspeter, Alterswil
Lt Vuitel Alain, Neuchâtel
Kpl Zaugg Heiri, Brittnau
Sdt Zingg Peter, Trubschachen
Wm Zysset Hans-Rudolf, Kirchdorf

Quiz

Preisgewinner

Die Preisgewinner Quiz 86/4, 86/5 und 86/6 wurden ausgelost. Sie erhalten vom «Schweizer Soldat» ein Buch als Anerkennung. Wir gratulieren und benützen die Gelegenheit, den Gestaltern der Erkennungszeichen, Oblt Reto Voneschen und Gefr Christian Frei, für die immer aktuelle und sorgfältige Vorbereitung und Auswertung zu danken. Folgende Teilnehmer sind Preisgewinner. Sdt Rainer Bernet, 8737 Gommiswald; Daniel Bigler, 3075 Vielbringen; Sdt Ruedi Boller, 8400 Winterthur; Kpl Hanspeter Deflorin, 8852 Altendorf; Lt Niels Fischer, 6010 Kriens; Gfr Martin Hasler, 3018 Bern; Gfr Franz Knuchel, 3303 Jegenstorf; Fw Gernot Kopf, D-6729 Rülzheim (BRD); Gfr Hans Müller, 8580 Amriswil; Kpl Heinz Rutishauser, 8546 Islikon; Oblt Barbara Steyer, 5610 Wohlen; Kpl Urs Thierstein, 3044 Säriswil; Lt Alain Vuitel, 2006 Neuchâtel; Wm Hans Rudolf Zysset, 3116 Kirchdorf.